



Kägel

Der Dorfbrunnen Ellenberg

(genannt „Kümp“)

von Karl Nägel

Der „Kümp“ um die Zeit des 1. Weltkrieges

Er war eine Zisterne, die als Viehtränke und zu Feuerlöschzwecken diente. Daneben befand sich eine Trinkwasserstelle der ersten Ellenberger Wasserleitung. Im Bereich des Dorfes gab es mehrere solcher Wasserstellen. Hausanschlüsse waren noch nicht üblich. Die Leitung wurde gespeist aus einem Brunnen am Fuße des Buschgrabens. Eine Windrad getriebene Pumpe förderte das Wasser zum damaligen Hochbehälter, der sich im Hegeweg auf dem heutigen Grundstück Ischewski befand. In trockenen Sommern und während längerer Frostperioden führte die Leitung kein Wasser. In solchen „wasserarmen Zeiten“ musste das Trinkwasser mit Joch und Eimern vom „Lütterborn“ herauf getragen oder aus den wenigen vorhandenen Hausbrunnen geschöpft werden. Wasser für das Vieh entnahm man vielfach der Eder. Bis weit in die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es für die Ellenberger Einwohner immer wieder Probleme mit der Wasserversorgung.

Als Zeichen dafür, dass diese Not endlich überwunden ist, steht heute der Brunnen neben der Linde.

Er soll uns an jene Zeit erinnern.

Brunnen und Teiche in Ellenberg

von Elisabeth Kreis 1979

1. Einen sehr tiefen Ziehbrunnen mit Ketten versehen besaß die Familie Heinrich Bätzing in der Kleinen Gasse
2. Familie Konrad Bernhardt, heute Ernst Bernhardt, hatte einen Brunnen im Garten in der Kleinen Gasse
3. Familie Heinrich Reuse, heute Kördel, hatte einen Brunnen hinter dem Wohnhaus
4. Familie Heinrich Kraß, heute Fritz Kraß, hatte einen Brunnen auf dem Hof
5. Familie Riese hatte einen großen Brunnen
6. Familie Johannes Jahn, heute Anna Wickert Brunslarer Strasse, Brunnen im Garten
7. Ferner war in der Wolfershäuser Straße zwischen dem alten Bauernhof Otto und der Gastwirtschaft Bohn ein Brunnen aus dem in der Zeit des 2. Weltkrieges und in der Nachkriegszeit bei akutem Wassermangel noch Wasser geschöpft werden konnte
8. Ein weiterer Brunnen befand sich hinter dem Hof Otto mit einem Pumpenschwengel
9. Familie Kaspar Stiegel hatte einen weiteren Brunnen

Teiche

1. Teiche befanden sich im Garten der Familie Heinrich Knaust, heute Landgrebe,
2. Auch die Familie Sommerlade hatte einen Teich im Garten
3. Ein weiterer Teich befand sich an der alten Schule, heute Fam. Rohde
4. Auch die Familie Freudenstein besaß einen Teich im Garten.
5. Dann war der sogenannte „Gänsestitz“ als sehr wasserreich bekannt
6. Auf dem Wiesengelände zwischen dem Bahnhofsweg und dem sogenannten „Branteweinsweg“ befand sich ein Teich, der Wimmer.
7. Im Dorf selbst waren 2 Teiche die eigentlich nur durch Regen- oder Schmelzwasser des Schnee`s gespeist wurden. Im Oberdorf war es die sogenannte Sitte und im Mitteldorf befand sich der Kämp. Der Kämp selbst soll erst Ende des 18. Jahrhunderts errichtet worden sein und zwar während der Amtszeit des Bürgermeisters Otto. Herr Otto war der Großvater von Adam Otto. Der Kämp selbst war mit behauenen Sandsteinblöcken kreisrund gemauert. Einige Sandsteinstufen führten vom Unterdorf her in den Kämp. oben auf der Sandsteineinfassung befand sich ein Holzzaun. Auch eine Lattentür soll den Eingang verschließbar gemacht haben. In der Sandsteinmauer war auch ein Stein mit eingehauener Beschriftung. Dieser Stein ist im Jahre 1930 – 1931 mit in die Grundmauer des Hauses von Adam Knaust verarbeitet worden. Wahrscheinlich war das Baujahr und der Name des damaligen Bürgermeisters darauf eingehauen.

Links und rechts der Dorfstraße waren in der damaligen Zeit sehr tiefe Rinnen. Auch zwischen den Häusern Kraß und Schneider verlief eine Querrinne über die Straße hinweg. Durch diese Rinnen lief das Regenwasser zum Kämp. In der Mauer des Kämp befand sich ein ziemlich großes Loch, das alles Wasser aufnahm. In späteren Jahren als die Pumpenstöcke im Dorf standen wurde auch am Kämp ein solcher angebracht.

Das Wasser in diesen beiden Teichen konnte nur für das Vieh gebraucht werden. Streng eingeteilt war die Entnahme des Wassers. Bis einschließlich Hof Sommerlade zählte das sogenannte Oberdorf. Alle Bewohner dieser Häuser durften das Wasser zum tränken der Tiere der Sitte entnehmen.

Das Mittel – und Unterdorf holte das Tränkwasser aus dem Kämp. In trockenen Sommermonaten, wenn beide Teiche kaum – oder gar kein Wasser enthielten, blieb den Dorfbewohnern nur die Eder als Wasserspender erhalten.